

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 8. B., excl. der Stempel-
gebühren à 30 kr.

Verben in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Hasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oppelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a. M.:
Haasenstein & Vogler; G. L.
Danke & Co.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — kr.
Dahlbährig . . . 5 " — "
Vierteljährig . . . 2 " 50 "
Monatlich . . . " 85 "
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 " — "
Einselne Nummern 6 kr.
Mit Postversendung:
in Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — kr.
Dahlbährig . . . 3 " 50 "
in Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — kr.
Dahlbährig . . . 4 " 50 "
für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurück-
geschickt; unfrankirte Briefe nicht an-
genommen.

Titel-Abonnements-Bureaus: In Aedlas bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Alansenburg bei Herrn Johann Stela, Buchhändler; in Stříž bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnák bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 149. Hermannstadt, Sonntag den 28. Juni 1896. 112. Jahrgang.

Des morgigen Feiertages wegen erscheint das nächste Blatt Mittwoch (1. Juli).

Pränumerations-Einladung

auf die
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten.“

Da mit 1. Juli die Pränumerations-Periode der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ für das II. Semester 1896 beginnt, erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:	
In loco:	Mit Postversendung:
5 fl. — kr. Für Juli bis Ende December	7 fl. — kr.
2 fl. 50 kr. Für Juli bis Ende September	3 fl. 50 kr.
— fl. 85 kr. Für den Monat Juli	1 fl. 20 kr.
1 fl. — kr. Mit Zustellung in's Haus.	

Die Administration

der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Fertig!

Die Delegationen haben ihre Thätigkeit beendet und ihre Sitzungen auch formell geschlossen. Das Ergebnis ihrer Verhandlungen ist mit den Verhandlungen der früheren Delegationen identisch: sie haben das gemeinsame Budget ohne jegliche Abänderung bewilligt. Der Schwerpunkt der diesjährigen Verhandlungen ist jedoch in dem Verlauf und in dem Ton der Verhandlungen zu finden; Verlauf und Ton unterscheiden sich in erfreulicher Weise von denen fast aller bisherigen Delegationen. So glatt, so zuvorkommend und so einmütig haben sich Delegationen den Vorlagen der gemeinsamen Regierung gegenüber noch niemals verhalten, und wenn wir in dieser Hinsicht die Verdienste der beteiligten Delegationen bereitwillig anerkennen, so können wir auch die andere Thatsache nicht übersehen, daß die Politik der gemeinsamen Regierung in jeder Beziehung den Grund und Anlaß zur concilianten Haltung der Delegationen bot.

Das steht in erster Linie vom Minister des Auswärtigen, Grafen Goluchowski, der mit seinem Exposé einen moralischen Sieg seiner im abgelaufenen Jahr besorgten Politik feierte. Nicht nur die entsetzten Ausschüsse der Monarchie sollten ihm die verdiente Anerkennung, sondern sozusagen ganz Europa, denn es ließ sich keine in Betracht kommende Stimme vernehmen, die seine Enunciationen und zugleich die Politik gebührend nicht gebilligt hätte, die ja ein Postulat dieser Enunciationen ist. Offenbar ist, daß sein Exposé selbst eine wichtige politische That war, welche berufen ist, die Erreichung des angestrebten Zieltes zu fördern.

Natürlich befand sich bei der herrschenden friedlichen Tendenz der äußeren Politik auch der gemeinsame Kriegsminister in günstiger Position. Sein Voranschlag überschreitet den Rahmen nicht, den die steigende Tendenz des Heeresbudgets vorseichnet. Was die ordentlichen, einen größeren Reich repräsentirenden Fragen anbelangt, sahen sich auch die oppositionellen Mitglieder der ungarischen Delegation zu einer verständlichen Haltung veranlaßt. Wenn es eine Debatte auch gab, so nahm sie keinen aggressiven

Charakter an und sie verschoben die höhere Debatte auf die Zeit, wo die Millenniums-Stimmung vorüber sein wird.

Abgesehen von den üblichen burlesken Gekleien der Czechen, konnte auch Benjamin Kallay mit der seiner Politik zu Theil gewordenen Anerkennung zufrieden sein. Der Schöpfer Bosniens und der Herzoginowa ist er; die Kultur, die er dort unermüdet und sachverständig einzubürgern bemüht ist, trägt ihre Früchte und sichert uns die Achtung des gebildeten Europa. Es ist jedenfalls ein glücklicher Umstand, daß die Monarchie für die Cultivierung der occupirten Provinzen einen berufenen Fachmann finden konnte, wie Benjamin Kallay einer ist, der zwar gemeinsamer Finanzminister ist, dessen Individualität aber mit seinem Nebenberuf so innig verschmolzen ist, daß er in der öffentlichen Meinung ausschließlich als bosnischer Minister gilt.

Die Delegationen sind also auseinandergegangen; auch der Reichstag hat seine Sommerferien. Ist doch der Sommer da; die Politik erholt sich in der Frische und die Combinationen stoßen auf keine Thatsachen, die der Phantasie unbrquem sind. Die Sauregurken-Saison ist eingetreten, und Viele werden wieder ihr Streckenpferd reiten. Bis zum Herbst werden sie wieder heruntersteigen!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. Juni.

Vom 25. d. schreibt unser Budapest Correspondent: Cabinet und Majorität, constant von dem thätigsten Streben besetzt, der gegenwärtigen und herrannahenden Legislaturperiode das Epitheton eines Reformreichstages zu sichern, faßte den Beschluß, nach nur zweimonatlichen Ferien die Herbstsession am 3. September zu eröffnen, in welcher die Reform der Strafproceßordnung den ersten Verhandlungsgegenstand bildet.

Gleichzeitig liegt dem Ministerium Banffy, sowie auch der liberalen Partei viel daran, daß in beiden Häusern außer dem genannten Gesetzentwurf und kleineren Dringlichkeitsvorlagen auch die nächstjährige Budgetvorlage in's Meinen gebracht werde. Hieraus folgert unverkennbar die Majorität, daß unsere Nationalpartei, die äußerste Linke und sämtliche oppositionellen Köpfe endlich mit ihrer ungeliebten tendenziösen Verzögerungstactik gebrochen haben.

Die letzten ziemlich leidenschaftlos gehaltenen Unterhaus-Verhandlungen über die Gerichtsbarkeit der Curie in Wahlsachen, dann die letzten erledigten Vorlagen, darunter auch die über die Haus- und Zucksteuer, Ablösung der Curial-Hausgrundstücke haben es ad oculos betätigt, daß durch vereinigte Kräfte, durch Verwerfung der oppositionellen Mitwirkung auch der ungarische Reichstag raschen Fortschritt erzielt, den wir durch Decennien schon dadurch entbehrt haben, daß die Budgetdebate allein 5 bis 6 Monate unerkautwortlich absorbirte.

Das Abgeordnetenhaus hat bekanntlich den Antrag des Ministerpräsidenten Baron Banffy, sich bis zum 3. September zu vertragen, angenommen. Wie nun „B. H.“ meldet, haben viele Mitglieder des Hauses ohne Unterschied der Partei diesen Termin für sehr kurz befunden, und tauchten nun verschiedene Combinationen auf hinsichtlich der Ursache, welche die Regierung veranlaßt hat, dem Hause nur so kurze Ferien zu geben. Am meisten Glauben fand unter den aufgetauchten Combinationen folgende Alternative: Entweder die Regierung glaubt noch im Laufe des Sommers wenigstens einen Theil der Ausgleichsfragen einer glücklichen Lösung zuführen zu können und will sich für diesen Fall die zur parlamentarischen Erledigung der betreffenden Vorlagen nötige Zeit sichern, oder die Regierung glaubt nicht daran, und dann kann der für Anfang September anberaumte Wiederzusammentritt des Hauses nur bedeuten, daß die Neuwahlen schon im Laufe des Herbstes sein werden.

Koloman Tiba hielt am 25. d., Vormittags 11 Uhr, in Großwardein im großen Saale des Hotels „Sas“ vor einem sehr zahlreichen Auditorium seinen Rechenschaftsbericht. Von Reichstags-Abgeordneten waren zugegen: Algernon Beshby, Silbius Rezei, Josef Telegdy, Edmund Baranyi, Edmund Hajari, Koloman Mikszath, Gabriel Daniel, Carl Bogany, Koloman Markovits, Béla Molnar, Franz Rabos, Ludwig Terényi, Géza Rapp, Szabolcs Szunyogh, Wilhelm Schöcsy Weiterhin sah man unter den Anwesenden: Obergespan Bedthy, Tafelpräsidenten Ritóó, Bürgermeister Sal und Gerichtshofpräsidenten Chalofay. Die Begrüßungsansprache an Tiba hielt der Präsident der liberalen Partei Andreas Flakky. Das Erscheinen Tiba's, sagte Rechner, bedeutet ein Fest für uns. Die Bürgerchaft sei ihrem Abgeordneten zu Dank verpflichtet für das der Stadt gegenüber stets bekundete warme Wohlwollen; sie werde unerfütterlich dem Manne anhängen, den sie als ihren immerwährenden Abgeordneten betrachtet. (Blitzrufe.)

Tiba sprach unter großer Aufmerksamkeit eine Stunde lang. In der Antwort des Königs auf die Ansprache anlässlich der Millenniumsfeier ist innige Liebe für die Nation und sind solche weise Mahnungen enthalten, die jeder Ungar sich in's Herz prägen muß. In einem Rückblick auf die historische Vergangenheit hebt Rechner die großen Eigenschaften, aber auch die Schwächen der Nation hervor. Er äußert sich ohne Beziehungen auf Personen und Parteien über die traurigen Folgen, welche immer Kämpfe und Zwistigkeiten nach dem Tode von Roback nach sich zogen; er charakterisirt das Volk und die geschichtlichen Entwicklungen und erörtert die Anhänglichkeit der Nation an die Ideen der Freiheit und des Liberalismus. Er warnt vor den gefährlichen Parteileidenschaften und ermahnt zur Ausdauer in der Vertretung der liberalen Ideen; er macht auf die Reime einer neuen Bewegung aufmerksam, welche für das Vaterland schädlich und gefährlich ist und der man überall, wo man ihr begegnet, entgegen treten muß. Große Begeisterung erweckte er, als er sagte, daß Vaterland könne nur glücklich sein, wenn es sich im Einvernehmen mit seinem Könige befindet und die Dynastie wieder könne nur glücklich sein, wenn unter ihr eine glückliche und freie Nation lebt. Die Rede erweckte große Begeisterung.

In der am 25. d. in Bukovar stattgehabten Session der Syrmier Comitats-Congregation wurde auf Antrag des Obergespan's folgende Resolution gefaßt: Die Congregation des Syrmier Comitats, hochverehrt über die Feier des tausendjährigen Bestandes des ungarischen Staates, beglückwünscht herzlich die ritterliche ungarische Brudernation sowohl aus Anlaß dieser erhabenden staatlichen und nationalen Feier, als auch zum überaus glänzenden Erfolge der Millenniums-Ausstellung, welche die Comitats-Congregation morgen mit 1800 Angehörigen aller Stände des Syrmier Comitats corporativ besuchen wird. Gleichzeitig gibt die Comitats-Congregation ihrer lebhaften Freude Ausdruck, daß durch das Millenniums-Denkmal bei Semlin auch auf dem Territorium des Syrmier Comitats ein bleibendes Denkmal an die Millenniumsfeier errichtet wird. Der feierlichen Enthüllung desselben wird die Comitats-Congregation unter Führung des Obergespan's ebenfalls corporativ beiwohnen. — Unter Einem wurde der Minister-Präsident von diesen Beschlüssen mit der Bitte in Kenntniß gesetzt, dieselben auch den Präsidien beider Häuser des Reichstages mittheilen zu wollen.

Nach einer Meldung der „N. Züricher Ztg.“, welche von dem Ingenieur Jg herrühren dürfte, ist dieser Vertrauensmann Renelk's und der italienischen Regierung in Dschibuli angekommen, von wo er nächster Tage nach Schoa aufbrechen wird, um dem Könige Renelk in dessen neuer Residenz Abdis-Aboha die mit dem Marschale di Rubini vereinbarten Friedensvorschlüge zu unterbreiten. Da das Cabinet Rubini jede weitere Aggression gegen Abohien perhorrescirt, dürften die Friedensverhandlungen jedenfalls einen günstigen Verlauf nehmen und den noch in der schwanischen Gefangenenschaft schmachtenden italienischen Gefangenen die endliche Erlösung bringen.

Feuilleton.

Schlangen-List.

Erzählung von F. Knefelst. (6. Fortsetzung.)

Dem Einflusse der Mutter war es inzwischen gelungen, ein leidliches Einvernehmen zwischen Vater und Sohn wieder herzustellen; Erwin kam von Zeit zu Zeit zum Besuch in's elterliche Haus, und Hellborn befand sich im beständigen Schwanken zwischen der Liebe zum Sohne, dem Stolz auf seine hübsche Erscheinung, seine Fröhlichkeit, seine Tüchtigkeit und dem Weger darüber, daß dies Alles seiner Fabrik entzogen sei und diese nun in fremde Hände kommen sollte. Wiederholt bot er ihm jetzt einen Fußfaß an, den Erwin dankend und freundlich, aber ganz bestimmt ablehnte. Er setzte seinen Stolz darin, dem Vater zu zeigen, daß er in der That auf eigenen Füßen stehen könne, und es waren glückliche Tage für ihn, als ihm die Eltern den Wunsch erfüllten, einmal zu ihm nach Breslau zu kommen und seinen Wirkungskreis kennen zu lernen.

Hellborn, der bei dieser Gelegenheit auch die Bekanntschaft von Erwin's Freund, des Lieutenants Otto Gerhards, gemacht, lehrte voll Stolz auf seinen Sohn in die Heimat zurück und seine Frau gab sich der Hoffnung hin, daß nunmehr das gute Verhältnis zwischen ihrem Mann und Sohn völlig wieder hergestellt sei. In dieser Ueberzeugung blieb sie auch; sie starb anderthalb Jahre später so schnell, daß der telegraphisch herbeigerufene Erwin sie nicht mehr lebend antraf.

Nicht lange nach ihrem Tode entbrannte der Zwist zwischen den beiden Männern von Neuem. Erwin war am Sarge der Mutter tief erschüttert gewesen und hatte seinen völlig fassungstosen Vater in Worten getriefft, welche er entweder nicht sorgfältig abgemessen oder welche dieser falsch aufgefaßt hatte. Genug, Hellborn glaubte, daraus das Versprechen entnommen zu haben, Erwin wolle seine Stellung in Breslau aufgeben, seinem Beruf

als Arzt nun doch noch entsagen, zu ihm kommen und in die Fabrik eintreten. In der Meinung, Jener bedürfe Zeit zur Lösung seines Verhältnisses, wartete er einige Monate mit einer ihm sonst nicht eigenen Geduld auf die Erfüllung seines Lieblingswunsches, endlich schrieb er aber an den Sohn und erinnerte ihn an sein gegebenes Wort. Statt durch einen Brief zu antworten, kam Erwin selbst, um das nach seiner Ansicht hier waltende große Mißverständnis aufzuklären, der Vater ließ aber gar nicht mit sich reden. Er beschuldigte den Sohn des Wortbruchs, zahlte ihm im vollsten Jorne sein mütterliches Vermögen aus und erklärte ihm, sie wären von jetzt an geschiedene Leute.

Tief verstimmt reiste Erwin nach Breslau zurück, wo er vor ganz kurzer Zeit durch den plötzlichen, unter den seltsamsten Umständen erfolgten Tod der jungen Frau seines Freundes Gerhards eine heftige und nachhaltige seelische Erschütterung erfahren hatte. Gerhards hatte bald darauf seinen Abschied genommen und war nach Afrika gegangen, Erwin vermehrte ihn schmerzlich und befand sich jetzt in einem Seelenzustande, in welchem man sich dringend nach einem Wechsel der bisherigen Verhältnisse sehnt.

Er gab seine Stelle auf und reiste nach England, in der Absicht, von dort aus Gerhards zu folgen, ließ sich dort jedoch bestimmen, als Arzt an einer wissenschaftlichen Expedition nach Central- und Südamerika theilzunehmen. Diefelbe nahm ihn zwei Jahre in Anspruch. Aber auch nach deren Verlauf kehrte er nicht nach Europa zurück, sondern ging nach Nord-Amerika, hielt sich bald in diesem, bald in jenem Staate der Union auf und sprach in den Briefen, die von ihm in die Heimat gelangten, die Absicht aus, sich dauernd daselbst niederzulassen.

Vor seiner Abreise aus Europa hatte er auch an seinen Vater geschrieben; so sehr Erwin bleiben konnte, wo es sich darum handelte, seinem Berufe zu entsagen, so nachgiebig zeigte er sich, wo es galt, den Bruch mit dem Vater nicht zu einem dauernden, unheilbaren werden zu lassen. Hellborn, dessen stärkster Jorne auch wieder vertraut war, antwortete ihm, und so stellte sich denn ein spärlicher und kühler Verkehr zwischen ihnen her, unter dem Beide litten, am meisten jedoch der einsam und in seinen schönsten Hoffnungen gelaufte zurückgebliebene Hellborn.

Ein Jahr lang führte er in Troß und Stolz seine Fabrik noch fort, dann aber ward er der Sache müde, verkaufte sie um einen sehr hohen Preis, führte das Leben eines reichen Rentiers an und ging, da ihm die Provinzialstadt ohne seine gewohnte Thätigkeit doch langweilig ward, auf Reisen, ohne jedoch hier die erhoffte Befriedigung in vollem Maße zu finden. Der August neigte sich schon seinem Ende zu, als Hellborn, vom Siebisch, wo er sich ein paar Tage aufgehalten, kommend, im „Hotel Jungfrauenbild“ in Interlaken eintraf. Der Zufall wollte es, daß er an der Table d'hôte ausschließlich in die Nachbarschaft von Engländern gerieth, die eine zusammengehörnde Gesellschaft bildeten, sich in ihrer Sprache unterhielten und von dem braven Hellborn noch weit weniger Notiz nahmen, als von dem vor ihnen auf der Tafel stehenden herkömmlichen Blumenstrauß. Der Rentier, der eine wahrhaft krampfartige Sehnsucht nach Anschluss und freundschaftlichem Gedankenaustausch empfand, fühlte sich sehr unbehaglich und bat den Oberkellner, ihm einen anderen Platz anzuweisen, was jedoch, da alle Tafeln von früher angekommenen Gästen besetzt waren, erst in ein paar Tagen ausführbar sein konnte. Inzwischen brachte man ihm wenigstens eine Leidensgefährtin, eine jungen angekommenen Dame, da einer der Engländer zu einer mehrtägigen Tour in's Berner Oberland abgereist war.

Die Neuangetommene war eine schöne, vornehme Erscheinung, vielleicht Ende der Zwanziger Jahre, in einfacher, aber außerordentlich gutgewählter Toilette, mit sicherem, weltgewandtem Auftreten, gegen welches eine gewisse Schüchternheit und Hülfslosigkeit, die sich unbewußt im Weigen ihres Kopfes und in dem Ausschlagen ihrer großen grauen Augen kundgab, in überaus reizvoller Weise abhakt. Hellborn, den die schöne und anziehende Nachbarin auf den ersten Blick entzückte, machte bald zu seiner großen Freude die Entdeckung, daß sie eine Deutsche sei.

In ihrer englischen Umgebung befanden sich Beide ungefähr in der Lage zweier Landsleute, die sich im fremden Lande treffen. Ohne recht zu wissen, wie es gekommen, geriethen sie bald in die liebhafteste Unterhaltung, und es währte nicht lange, so war Hellborn der beinahe unzertrennliche Begleiter von Fräulein Melanie von Rainauer; unter diesem Namen hatte sich die junge Dame in das Fremdenbuch eingeschrieben.

Nach in Belgrad eingetroffenen Nachrichten haben albanische Ein- wohner von Kaplanowa bei Uesfäß zwei serbische Geistliche, einen serbischen Lehrer und einen Weg überfallen und schwer verwundet. Der Kaiman von Belgrad, der mit mehreren Japtesch den Missethättern nachsetzte, wurde im Kampfe mit denselben schwer verwundet.

Eine Athener Zeitschrift der „Pol. Corr.“ betont, daß die auswärtigen Consule auf Kreta, soweit dies in ihrem Bereiche liegt, bemüht seien, zur Wärdigung der dort herrschenden peinlichen Zustände beizutragen und gegen Gewaltthaten Schutz zu bieten. Insbesondere gebühre in dieser Richtung dem österreichisch-ungarischen Consul, Herrn Winter, warmes Lob, der durch seine energische Haltung nicht wenige Menschenleben gerettet habe.

Türkische Angaben besitzern die Zahl der aufständischen Deuten mit 7000 bis 8000 Mann. Zur Unterdrückung der Aufständischen wurden 25 Reiter-Batallione entboten, wovon die 6 für Kreta in Reserve gehaltenen Batallione aus Smyrna bereits abgegangen sind. Vier kleinasiatische Batallione sind bereits in Mobilmachung begriffen und sollen in fünf Tagen marschfähig sein. An Vintrenten sind vier Batterien und 5 Escadronen von Damaskus nach Hauran abgegangen. Das Gerücht, daß die von den Türken umzingelte Garnison von Suweida capituliert habe, findet keine Bestätigung. Die angelegte Niederbrennung des Regierungsgebäudes in Suweida wird von türkischer Seite dematirt. Auch die türkische Garnison von Kanawat schwebt, wenn nicht Verstärkungen eintreffen, in Gefahr.

Stimmen aus dem Publicum.

Eröffnung der Touristen-Hütten.

Am 27. d. werden die Touristen-Hütten unter dem Regoi und im Bulea-Thale eröffnet. Die Regoi-Hütte enthält zwei Zimmer und eine Küche, welche den Touristen zur ausschließlichen Benutzung zur Verfügung stehen. — Der ständige Wächter wohnt in der nächst dieser befindlichen zweiten Hütte, in welcher auch die Führer und sonstige Begleitung Unterkunft zu nehmen haben. Die Bulea-Hütte besteht aus einem Vorraum (der Küche), in welchem auch der ständige Wächter wohnt und zwei Touristen-Zimmern, deren eines, und zwar das rechts gelegene für Damen, das links gelegene für Herren bestimmt ist. — Führer und sonstige Begleiter dürfen zur Nächtigung wegen Raummangels nur die vor dem Hause befindliche Galerie (Gang) benützen. — Die Preisb.-Hütte ist schon seit mehreren Wochen eröffnet.

Die genannten Hütten werden auch heuer in der üblichen Weise verproviantirt sein. Namentlich wird in denselben käuflich zu haben sein: Wein, Mineralwasser, Spiritus, Cognac, Rum, Thee, Zucker, Suppen, Fisch, Fleisch und Bisquit-Conserven, Reis, Mehl, Kukuruz-Mehl, Macaroni, Cacao, Speck, Salz, Pfeffer, Paprika, weiters: Kerzen, Zündhölzchen, Lederseil und illustrierte Postkarten. Der für diese Waaren entfallende Kaufpreis, welcher aus den in den Hütten aufliegenden Preislisten ersichtlich ist, sowohl die für Benutzung der Hütten zu entrichtenden Gebühren, sind, — mit Ausschluß des Waargeldes — in den zu diesem Zwecke ausgegebenen Marken, welche in Hermannstadt bei Ludwig Fuchs, Kaufmann, in den Hotels „Römischer Kaiser“ und „Neurichter“, in den Cafés „Möserl“, „Cajaz“ und „Hobermann“, in Heltau in den Gasthäusern nächst dem Bohnhose (Bonfert) und „Central“, in Gzoodt bei Savu Dregicju Nr. 239; in Talmath bei Fortwart und Gastwirth Samuel Fieck; in Fred bei Bergführer Johann Weichner Nr. 241 erhältlich sind, zu Händen der betreffenden Hüttenwärter zu erlegen und in das aufliegende Control-Buch einzuschreiben.

An Hüttengebühren wird gezahlt: 1. Als Eintrittsgebühr (auch für kürzeren Aufenthalt) 80 Heller. 2. Als Bettgebühr pro 24 Stunden (auch bei kurzer Tagesbenützung des Bettes) 1 Krone 20 Heller.

In der Bettgebühr ist die Eintrittsgebühr inbegriffen, daher ist diese, wenn diese gezahlt wird, nicht auch getrennt zu entrichten.

Mitglieder des siebenbürgischen Karpathen-Vereines zahlen — jedoch nur gegen Vorweisung der Mitgliedskarte — für sich und ihre Familienmitglieder — worunter nur deren Frauen und in elterlicher Pflege befindlichen Kinder derselben zu verstehen sind — die Hälfte obiger Gebühren.

Schüler werden nur gegen Vorweisung der von der Sectionslleitung erhältlichen Legitimations-Karten von der Gebühren-Fahlung befreit. Hiemit wird auch bekanntgemacht, daß das Wälsbacher k. u. k. Forstamt den Mitgliedern des siebenbürgischen Karpathen-Vereines die unentgeltliche Benutzung der Forsthäuser Viktra, Brigona, Aulsta, Oasa, Teu und Sagag gegen Vorweisung der Mitgliedskarte auch heuer gestattet hat. Eventuelle Benützer derselben werden ersucht, sich den geltenden Hausregeln unbedingt zu unterwerfen und jede Beschädigung der Objecte und deren Einrichtungen bei Tragung der Consequenzen zu vermeiden.

Weiters wurden seitens einiger Gemeinden des Central-, beziehungsweise Südrichterbezirk ihre Waldhäuser den Mitgliedern unseres Vereines zur gelegentlichen Benutzung überlassen, und zwar Refinar für die Waldhäuser „Mungelu“ und „Păreareti“, „Gurariului“ für das Waldhaus „Mogura“, Orlat für „Poanita“ und „Dus“, Szelyste für „Corinzi“

Der ehemalige Fabrikant und jetzige Rentier hatte nur ein paar Tage in Interlaken bleiben und von dort weiter nach dem Genfer See gehen wollen, er debnte jetzt aber seinen Aufenthalt im „Hotel Jungfrauenblick“ weiter und weiter aus. Er fühlte sich in seiner Rolle als Freund und Beschützer der schönen lebenswüthigen Melanie von Rainauer so glücklich, wie noch nie in seinem Leben, und hätte es für eine Verflüchtigung gegen sich, wie gegen diese gehalten, wenn er früher aufgebrochen wäre, als sie, denn sie hatte ihn in ihrer offenen, vertrauensvollen Weise in die eigentümlichen Verhältnisse eingeweiht, welche sie für unbestimmte Zeit hier festhielten.

Melanie entstammte einer vornehmen Familie, war aber mittellos; sie hatte, nachdem sie ihre Eltern verloren, bald bei Verwandten, bald in fremden Häusern als Gesellschafterin gelebt und jetzt ein Engagement bei einer russischen Gräfin angenommen, welche sie für den Winter nach Italien begleiten sollte. Die Dame, welche sich augenblicklich noch in Nagaz aufhielt, hatte sie nach Interlaken beschieden, weil sie ihre Stellung nicht eher antreten sollte, bis man ihre Vorgängerin, eine Russin, mit guter Manier verabschiedet und in die Heimat zurückgeschickt habe.

Melanie war, wie sie Helldorf erzählte, in der Voraussetzung gekommen, die Gräfin werde in den nächsten Tagen eintreffen, deren Anknst verzögerte sich aber; auf ihre ungeduldrigen Anfragen erhielt sie nur immer den lakonischen Bescheid: „Warten Sie, bis ich komme!“ und dabei blieb es. Helldorf trästete die immer unruhiger werdende Melanie, indem er sie zu zerstreuen suchte und täglich eine andere hübsche Partie mit ihr unternahm, auch erwiderte er ihr Vertrauen durch die Erzählung seiner Verhältnisse und klagte ihr bitter, wie es ihm mit seinem einzigen Sohn ergangen sei. Zu seiner Verwunderung und Beschämung stellte sie sich völlig auf die Seite des Vektoren und bewies ihm, daß er sehr unrecht gehandelt habe, den Sohn zu einem Berufe zwingen zu wollen, der seinen Neigungen nicht entspreche habe.

„Warum hat uns das Schicksal nicht damals zusammengeführt!“ seufzte sie, ihn mit jenem träumerisch beschleierten Blick anschauend, der ihr großes Auge ganz dunkel erscheinen ließ. „Vielleicht wäre es mir vergönnt gewesen, Sie anderen Sinnes zu machen!“

„Das würde Ihnen sicher gelungen sein,“ antwortete er, ihr Hand ergreifend und einen heißen Kuß darauf drückend, „wäre er hier, Melanie, oder — oder, wäre ich kein alter Mann!“

„Sie sind nicht alt, Herr Helldorf, für mich wenigstens —“ er schrakten brach sie ab, entfernte sich eilig, und Helldorf bekam sie an diesem Tage nicht mehr zu sehen. (Fortsetzung folgt.)

und Gafis für „Peatra alba“. Die Schlüssel für diese Waldhäuser sind bei der Sectionslleitung erhältlich.

Vertrauensmänner und Führer dieser Section sind, und zwar:

1. Für das Gebirgsgebiet: A. Vertrauensmänner (aus besonderer Gefälligkeit): Johann Simon, Gastwirth in Gurariului; Vivius Brode, Diconom, und Ernst Sigerus, Apotheker, Beide in Refinar. B. Führer: Mihaila Sacharia Popp, Nr. 153b/182 in Orlat; Juon Grebeneo, Nr. 192, und Juon Batu, Nr. 145, Beide Refinar (Strada Stefi). Hans Schur, Nr. 162, und Joh Gansch, Nr. 94, in Wälsberg. Tagelöhne: 1. für Führer: a) bis „Schonta“ und Gurbous auf der „Hohen Rinne“ 1 fl., b) weiter 1 fl. 20 kr., c) für die Tour bis Petroscheny 1 fl. 50 kr.; 2. Pferdeführer 50 kr., beziehungsweise 70 kr.; 3. für Pferde 80 kr. bis 1 fl., beziehungsweise 1 fl. 20 kr.

2. Für das Gzoodt- und Lauterbachgebiet: A. Vertrauensmänner: Notar Konstantin Popovici (aus besonderer Gefälligkeit), Savu Dregicju, Nr. 239, Beide in Gzoodt; Martin Schuster (gegenüber dem Friedhof) in Talmath. B. Führer: Nicolae Bunca (Secara), Nr. 152, Juon Danca, Nr. 77, Angheleu Dregicju, Nr. 238, sämtliche in Gzoodt; dann Ilie Costea Cămpănu, Nr. 112, Juon Traşila (Schulter), Nr. 3, Juon Toma Albănu, Nr. 369, und Juon Munteanu, sämtliche in Boiga. (Letztere 4 besonders für das Grenzgebirge verwendbar.) Tagelöhne: 1. für Führer und Pferd je 1 fl.; 2. für Pferdeführer 50 kr.

3. Für das Hochgebirge: A. Vertrauensmänner: Johann Mayer, Gastwirth in Unterpurbach; Franz Regel, Gastwirth, Nr. 252 b, Oberpurbach. B. Führer: 1. Für das Surul- und Regoigebiet: Andreas Weichner sen., Nr. 239 a, Johann Weichner, Nr. 241, Andreas Weichner jun., Nr. 239 a, Nicolae Janofiu, Nr. 34, sämtliche in Fred; 2. nur für das Regoigebiet: George Tichu, Nr. 315, und Ilie Roman, Nr. 322, Beide in Oberpurbach; 3. für das Bulengebiet: Nicolae Tarcia, Nr. 189, Ferdinand Hauer, Nr. 156, Beide in Str. Hercijoru. Tagelöhne: 1. für Führer: a) im eigenen Gebiet der betreffenden Führer 1 fl. 20 kr. b) Regoi-Bulea oder retour 1 fl. 50 kr.; c) Rammwanderung (Regoi-Berneß), für welche jedoch nur die Führer Andreas Weichner sen. und jun., Johann Weichner, Nicolae Janofiu, Nicolae Tarcia in Betracht kommen können, 2 fl.

Näheres besagt der in den Schutzhütten, wie auch in den Führerbüchern enthaltene Bergführerarif.

Etwa entbedte Unzufriedenheiten pto. Tagelöhne, Hüttengebühren u., sowie wahrgenommene Schäden an Hütten, Wegen und Stegen wollen gefälligst der gefertigten Sectionslleitung besanntgegeben werden.

Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß das Schießen, Bärmen, Feuerwaden in den Forsten, und etwaige Beschädigungen an den Beständen nach den bezüglichen Belegen verboten sind, beziehungsweise entsprechend bestraft werden. Das Herabwerfen von Steinen und Felsenstrümmern von den Höhen in die Schluchten ist unstatthaft und unterliegt der Strafe.

Hermannstadt, am 22. Juni 1896.

Die Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathen-Vereines.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. Juni.

(Personal-Nachricht.) Ministerpräsident Baron Deßler Banffy trifft am 5. Juli in Klausenburg ein, um in seiner Eigenschaft als Ouercurator der am 6. Juli dablest beginnenden Sitzungen des Conventes des siebenbürgischen ev.-ref. Kirchenbistrictes zu präsidiren.

(Ereignungen.) Der k. u. g. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Kronstädter Staats-Oberrealschulprofessor Alexander Raib in die erste Stufe der IX., die Szamosujovarer Obergymnasialprofessoren Cristof Szongott und Gerhard Novak in die dritte Stufe der VIII. Gehaltsstufe ernannt.

(Die Kronstädter Advocatenkammer) verlaubbart, daß der Advocat Josef Jakab seinen Sitz von Kronstadt nach Kovasna verlegt hat.

(Postales.) In Betreff der Behandlung von Postsendungen, die aus irgend einem Grunde nicht zugestellt werden können, hat der kön. Ungeländeminister in Uebereinstimmung mit dem k. k. Handelsminister und dem gemeinsamen Kriegsminister eine Verordnung erlassen, die am 1. Juli 1896 in Wirksamkeit tritt. In dieser Verordnung werden die Fälle bestimmt, in welchen voreerst bei den Aufgabs-Postämtern anzufragen ist, und sodann die Fälle, in welchen, ohne vorherige „Rückmeldung“, die Rücksendung, oder, wo ein Verberben der Waare zu befürchten ist, deren licitationärer Verkauf zu erfolgen hat. Die hier getroffenen Bestimmungen treten auch in Oesterreich und in den occupirten Provinzen in Wirksamkeit. Ferner hat das Rückmeldungs-Verfahren auch im Tauschverkehr mit Deutschland Anwendung zu finden.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Nicolau Denila aus Moich, Landbauer, gr.-or., und Witwe Anna Mustea geb. Avrigean aus Hermannstadt, gr.-or.

(Predigten in den evangelischen Kirchen u. S.) Sonntag den 21. d. predigen: in der Pfarrkirche um 1/2 10 Uhr Professor Rattmann (Probepredigt); in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Köber; in der Johannisirche um 11 Uhr Stadtprediger Leonhard. Montag den 29. d. (Fest Petri und Pauli) predigt in der Pfarrkirche um 1/2 10 Uhr aus Anlaß der Jahresversammlung des Hermannstädter Zweigvereines der Gustav Adolf-Stiftung Pfarrer Wilhelm Capellius von Neppendorf. Nach dem Gottesdienst Verhandlungen des Vereines. Die anderen Kirchen bleiben an diesem Tage geschlossen.

(Abisoll) Auf die in Nr. 127 der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“ vom 3. Juni l. Z. verlaubbarte Rundmachung wegen Sicherstellung der arrendierungsweisen Abgabe von Heu, Stroh und Brennholz in den Stationen Hermannstadt, Fogaras, Heltau, Delath, Mediaş, Szely-Udvarhely, Karlsburg, Broos, Abrudbanya, Elisabethstadt, Seiden, Weidenbach, Heltau, Brenndorf, Petersberg, Marienburg, Neustadt, Rosenau, Klausenburg, Maros-Basarhely und Bistritz pro 1896/7 wird aufmerksam gemacht. Die näheren Bedingungen können bei dem k. u. g. Militär-Versorgungs-Magazin in Hermannstadt, Karlsburg, Klausenburg, sowie beim Verpflegungs-Kassal-Magazin in Kronstadt bis zum Verhandlungstage täglich eingesehen werden. Von der l. und l. Intendant des 12. Corps.

(Schulanstalts-Schlussfeier.) Gestern wurde in der hierortigen Lehr- und Erziehungsanstalt der armen Franziskanerinnen die Schlussfeier abgehalten, bei welcher Gelegenheit der geräumige Festsaal das Publicum kaum zu fassen vermochte. Die großartige Feierlichkeit gab so recht Zeugnis von dem außerordentlichen Erfolge, welchen das Institut mit seinen Zöglingen erreichte und welcher großartig schon nicht mehr sein konnte. Einen hervorragenden Punkt der Feierlichkeit bildete die Pöde „Der Traum eines Reiferischen“, welcher trotz seiner Schwierigkeit meisterhaft durchgeführt ward. Der Schlussrede des hochw. Herrn Directors war zu entnehmen, daß 321 Zöglinge in das Institut aufgenommen wurden, und zwar besuchten 51 den durch die Anstalt geleiteten Kindergarten, 234 wurden für die Elementar-Klassen, 36 für die höhere Mädchenschule eingeschrieben. Die Zahl der internen Zöglinge betrug 137, die der externen 184. — Große Ueberraschung und freundliche Begeisterung rief die Aeußerung des hochw. Herrn Directors hervor, zufolge

welcher die Anstalt zum bleibenden Andenken an das 1000-jährige Bestehen Ungarns mit Beginn des neuen Schuljahres, d. i. September 1896, eine Präparandie für Elementar-Lehrerinnen errichtet, was gewiß die allgemeine Anerkennung in ganz Siebenbürgen hervorgerufen wird, da ja damit unser engeres Vaterland mit einer neuen Pflanzstätte der Bildung bereichert wird. Dem bisherigen Vorsteher des Institutes unsere vollste Anerkennung zollend, began wir schon im Voraus die schönsten Hoffnungen für das beste Gelingen dieses großartigen Unternehmens, umso mehr, da ja gerade in diesen Tagen dem Institute eine neue Auszeichnung zuteil ward, indem das ungarische Wappen mit der Krone, ein wahrhaftes Meisterstück, welches die Anstalt zur Millenniums-Ausstellung einsonde und zu dessen Beschichtigung unserer Stadt Gelegenheit geboten war, die Aufmerksamkeit Seiner Majestät auf sich lenkte und Hochdieselben allerhöchste Anerkennung gefunden hat.

(Hermannstädter ungarischer Gesangverein.) Mit vielem Fleiß und grünlichem Verständnis hat Vereins-Secretär Karl Sponeer in Betraug seitens des Ausführes anläßlich der Millenniumsfeier die Geschichte des Hermannstädter „Dalkör“ (Druck von Adolf Reiffenberger, Steinbogens Nachfolger, Hermannstadt 1896) in Knapper, dabei aber sämtliche wichtigen Momente der Thätigkeit des Vereines berückichtigender, ebenso lichtvoller, wie interessanter Weise verfaßt. Das Werkchen bringt auf 59 Großtafeliten: 1. Entstehung des Vereines im Jahre 1877. 2. Innerleben desselben. 3. Vereinsleitung. 4. Oeffentliches Wirken des Vereines. 5. Vereinsvermögen in den einzelnen Jahren. 6. Verzeichniß der Mitglieder (die Zahl derselben betrug seit dem Entstehen des Vereines 9 Ehren-, 2 gründende, dann 795 ausübende und unterstützende Mitglieder). — Für das laufende Jahr 1896 sind an Einnahmen 419 fl. und ebensoviel an Ausgaben angelegt. Der Cassarest ist mit 1594 fl. 7 kr. ausgewiesen.

Die Generalversammlung des „Dalkör“ findet am 29. d. im Saale der III. des Staatsobergymnasiums mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnungsrede. 2. Vorlage und Erledigung des Berichtes über das Jahr 1895. 3. Feststellung des Voranschlages für das Jahr 1896. 4. Anträge. 5. Neuwahl des Ausschusses, der Functionäre und der Rechnungsprüfungs-Commission.

(Baron Bruckenthal'sches Museum.) Amtsstunden während der Sommermonate Juli und August nur Vormittags von 11—1 Uhr.

(Badesüge zwischen Hermannstadt und dem Badoerte Bizakna.) Vom 15. Mai bis 15. September l. J. werden zwischen Hermannstadt und dem Badoerte Bizakna die gemischten Züge Nr. 7113, 7114, 7115 und 7116 in folgender Weise verkehren: 1. Täglich: 1. Gemischter Zug Nr. 7113: Abgang von Hermannstadt 4 Uhr 10 Minuten Nachmittags; Anknst beim Wächterhause Nr. 19 in Bizakna 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags. 2. Gemischter Zug Nr. 7114: Abgang vom Wächterhause Nr. 19 in Bizakna 7 Uhr Abends; Anknst in Hermannstadt 7 Uhr 35 Minuten Abends. — II. An Sonn- und Feiertagen: 1. Gemischter Zug Nr. 7115: Abgang von Hermannstadt 2 Uhr 20 Minuten Nachmittags; Anknst beim Wächterhause Nr. 19 in Bizakna 2 Uhr 55 Minuten Nachmittags. 2. Abgang vom Wächterhause Nr. 19 in Bizakna 3 Uhr 13 Minuten Nachmittags; Anknst in Hermannstadt 3 Uhr 39 Minuten Nachmittags.

(Concert der Militär-Musik.) Morgen Sonntag den 28. d. wird eine Abtheilung der 31-er Regiments-Musik im Glas-pavillon des Hermannsgartens concertiren. Beginn 7 Uhr Abends.

(Promenade-Musik.) Dienstag den 30. d. von 5 Uhr Nachmittags angefangen wird die 31-er Regiments-Musik bei günstiger Witterung auf der unteren Promenade folgende Piecen spielen: 1. „Caroussel-Marsch“ von R. Wagner. 2. „Träumerei“ von Schumann; b) „Aubade printanière“ von Lacombe. 4. „Wiener Bürger“, Wasser von Fieher. 5. „Festblumen“, Lied von Terzschak. 6. „Aus der Tonhalle“, Bopourri von Mazak.

(Zum Wörde im Jungsmaße) erfahren wir aus jugendlicher Quelle, daß der städtische Waldhüter George Roban vorgestern Abends in Refinar zwei Wichtbühler besetzt hatte und dann nach 10 Uhr den Heimweg zu Pferde antrat. Die Lage, in welcher der Ermordete mit zertrümmelter Schädeldacke auf dem schmalen Fußwege zwischen der Weisbäckermühle und dem Kupferhammer von der Gerichtskommission aufgefunden wurde, läßt darauf schließen, daß Roban in Folge der grossen Beträufel das Bedürfnis nach Schlaf fühlend, vom Pferde gestiegen war und sich auf den Boden legte, wo er den absolut tödtlichen Pieb mit dem Knopf einer Art oder eines Knüttels ertricht. Im Laufe des gestrigen Tages wurden zwei der That verdächtige, abelbeteunte Individuen in Haft genommen.

(Eine humoristische Abend-Unterhaltung) wird nächsten Samstag den 4. Juli l. J. im Glasalon des Hermannsgartens zu Gunsten des „Hermannstädter Jugendbundes“ abgehalten, wozu das arcongrende Comité loben die Einladungen versendet.

(Herb's Photoplasticum.) Morgen Sonntag, 28. d., gelangt Italien zur Ansicht. Der classische Boden, von dem aus früher die pöphliche Macht der Römer die alte Welt, später das geistliche Ubergewicht der Päpste die gesammte Christliche Welt beherrschte, bis die Cisterie unter der Wucht der Völkerveränderung in Trümmer ging, das Letztere auf das ausschließliche Gebiet in Glaubenssachen eingedämmt wurde, ist noch immer ein Lieblingsziel der Lustreisenden. Italia fara da se ist jetzt auch aus dem Grunde interessant, weil es vor seiner Vereinigung für jeden verlorenen Feibzug eine Provinz erhielt, jüngstens aber, trotzdem es „unita“ ist, nach der behauerlichen Niederlage bei Adua die mit vielen Opfern an Geld und Mut erworbene Euphrida verliert. Dafür bleibt es dennoch immer schön und verdient den Gang in Herb's Photoplasticum, wo übermorgen die herrliche Schweiz, am 30. d., Petersburg an der Arno und die Königsstadt Moskau — jedoch ohne das Chobinsky-Feld traurigen Andenkens — besucht werden kann.

(Im Gesellschaftshause) wird Sonntag den 28. und Montag den 29., bei günstiger Witterung im Garten, bei fäbter Witterung im Saale, die National-Musikcapelle Berger von 5 Uhr Nachmittags bei freiem Eintritt spielen.

(Stilblättern aus der Mappe eines Advocaten.) G. . . . am 3. 5. 891. Wohlgeborner, Hochgeehrter Herr Doctor! Erlauben Sie mir daher, Ihnen dieses — hiebrach an den Tag zu legen u Ihnen zu versichern, daß weder Zeit noch Entfernung bei mir wankend machen werden, mit steter Dankbarkeit u wahrer Jüneigung lebenslang zu beharren. — Sind Sie also geneigt, die Verrechtigkeit meiner Sache, sich aus den beiliegenden Papieren mir die Vorladung gefälligst zu trochten, damit Sie wie Möglich mir einhängigt wird. — So werde ich Ihnen meine Dankbarkeit auf alle mögliche Weise zu erkennen geben. — Laut Dichters-Spruchwort: „Wer darf das Kind beim rechten Namen nennen? Die Wenigen, die was — davon erkannt, die thöricht genug ihr Gefühl, ihr Schauen offenbaren, hat man seit je gekreuzigt und verbrannt.“ — Dann wird das Reich Gottes auf Erden beginnen, v dem der w. Kaiserener mit so großer Begeisterung sprach. — Wahrlich, es ist nur ein Gott u er selber ist sein Prophet. — Ich sehe Ihrer gefälligen Entscheidung entgegen u bin mit der vorzüglichsten Hochachtung Ihr ergebener Michael R. . . . G. . . . am 3. 5. 891.

(Ein Mahnruf Jofai's.) Die Weinreben sind von einer neuen Gefahr bedroht und kein Geringerer, als Jofai ist es, der dieselbe signalisirt. Die Gefahr rührt von der Neben-Wotte her, einem Insekt, das sich an die Blüthen des Stodes ansetzt und sie vollständig abfrisst. Die Reckenmeter und Paloser Weingärten sind bereits inficirt, derart, daß mindestens die Hälfte der heurigen Lese zu erachten ist. Nichts und allseitiges energisches Eingreifen ist umlo notwendig, als eben jetzt die Umwandlung der Raupen in Schmetterlinge im Zuge ist. Um diese

zu vertilgen, empfindt Jofai, in der Nacht auf den Weingartenwegen Heißglut zu unterhalten; die Schmetterlinge würden von der Flamme angezogen und gingen so zugrunde. Gut ist es auch, eine gedörrte Pflaume, in Apfelsaft getaucht, neben dem Feuer an einem Zweifaden aufzuhängen. Der Geruch dieses Weites wirkt unwiderstehlich auf die Schmetterlinge. „Spulet Euch, Winger! Ich lebe Jofai seinen Ausruf, denn wenn Ihr heuer die Neben-Wotten nicht vertilgt: nächstes Jahr werdet Ihr von einem Joch Weingarten auch nicht ein Schaff Wein bekommen!“

— (Das Exekutivcomité der griechisch-unierten Katholiken) ungarischer Junge hat eine Konkre-Deputation damit betraut, um im Interesse der Errichtung eines griechisch-katholischen Bisthums ungarischer Sprache und der Verbesserung der ungarischen Sprache zu ihrem Rechte in der Kirche bei der Regierung, bei der Gesetzgebung und beim Fürstprimas bittlich einzukommen. Dieses Comité vertritt mehr als 200.000 Gläubiger ungarischer Sprache, welche gegenwärtig gezwungen sind, in der Kirche die russische oder rumänische Sprache zu benutzen, die sie nicht verstehen. Daher schwebt ihr Glauben in Gefahr und auch ihre Nationalität ist ernstlich gefährdet. Seit länger als einem halben Jahrhundert dauert schon dieser begeisterte Kampf in dem der Unabwiesbarkeit gezeigten ungarischen Staat gegen die Unterdrückung der ungarischen Sprache bisher mit geringem Erfolg.

— (Ein durchgebrannter Kaufmann.) Aus Bombor berichtet man: Großes Aufsehen erregte hier und in der ganzen Umgebung das spärliche Verschwinden des reich gehaltenen Gönoplaier Kaufmannes Jofef Fleischler. Fleischler hatte mehrere Gönoplaier Landwirthen größere Summen — man spricht nun von nahezu 40.000 Gulden — entlockt und das Geld für eigene Zwecke verwendet. Nach dem flüchtigen Kaufmann und seiner Familie, die er mitgenommen, wird gefahndet.

— (Wegen Verherrlichung strafbarer Handlungen) wurde der Späherer Gutsbesitzer Nicolaus Rus, der die heimkehrenden Memoranden an der Spitze zahlreicher Rumänen begrüßt und die Letzteren gegen die Gendarmen gehetzt hatte, vom Gerichtshof zu drei Monaten Staatsgefängnis verurtheilt. Dieses Urtheil wurde von der I. Tafel und auch von der Curie bestätigt.

— (Das Ende des Akrobaten.) Aus Topolya wird geschrieben: Vor einigen Tagen kam eine Akrobaten-Gesellschaft in unsere Gemeinde, um Vorstellungen zu geben. Der Director der Gesellschaft, Wilhelm Müller, erregte durch seine athletische Gestalt allgemeines Aufsehen und seine Kraftproductionen wurden viel bewundert. Müller verpackte 500 fl. Demjenigen, der ihn im Ringkampfe besiegt. Mehrere kräftige Bauernburche nahmen den Kampf mit dem Riesen auf, allein Alle unterlagen. Am 24. d. Abends hatte die Gesellschaft gute Einnahme und der Director bereitete sich einen angenehmen Abend. Er war bereits angeheitert, als er zu später Nachtstunde in das Wirthshaus des Valentin Drincz eintrat. Dort machte Müller gewaltigen Spectakel und als er im Neben-saale mehrere Burche sah, die er im Kampfe besiegt hatte, hänselte er die jungen Leute. Die Burche jedoch nahmen die Sache ernst und ein Bauer Namens Anton Kacziba ließ sich vom Jörn so weit hinreißen, daß er ein Messer hervorriß und dasselbe mit solcher Wucht dem Akrobaten in die Seite schied, daß Müller blutüberströmt zusammenbrach. Nach Aufzuge der Kerze wurde die Lunge beschädigt. Müller wird kaum am Leben bleiben. Der Mörder und seine Complicen wurden dem kön. Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Ein Monstreproceß.) Héles, 24. Juni. Am 29. September 1895 entstand auf dem Böhmer Walde zwischen den jüngeren Mitgliedern der Bauernfamilien Dnohy und Szöllösi ein Streit, der so große Dimensionen annahm, daß die Polizei einen der Dnohy's festnehmen mußte. Die Menge ergreift die Partei des Verhafteten und als dieser rief: „Tödtet die Polizisten, schlaget die Hunde“, fiel ein wahrer Steinregen, wobei mehrere Polizeiwachmänner und Gendarmen verwundet wurden. Hieraus schossen die Gendarmen zweimal zweifach; ein kleiner Knabe und Andreas Szekeröcs fielen den Augen zum Opfer. Die Gynalar Staatsanwaltschaft hat in dieser Angelegenheit gegen 85 Personen wegen Gewaltthätigkeit gegen die Behörde, Aufreizung und Vergehens gegen die öffentliche Ruhe die Anklage erhoben. Heute hat nun in der hiesigen Redoute vor einem Senat des Gynalar Gerichtshof die Schlussverhandlung begonnen, zu welcher mehr als 200 Zeugen vorgeladen sind. Die Verhandlung dürfte eine Woche dauern.

— (Falsche Baronin.) Die in Oedenburg seit längerer Zeit domicilirende Frau Rätthe Baronin Kslofow-Wegalin, aus Frankfurt an der Oder gebürtig, 30 Jahre alt, wurde von der Polizei gefestgenommen, als sie nach Wien fahren wollte, unter dem Verdachte des Diebstahls auf dem Südbahnhofe verhaftet. Die Verhaftete gestand bereits, daß sie sich den Titel Baronin fälschlich beigelegt habe; richtig heißt sie Louise Kslofow. Die Untersuchung ist im Zuge.

— (Der Wobaczer Maschinenhändler Alexander Adler,) welcher vor einigen Monaten mit Hinterlassung einer Schuldenlast von mehr als 150.000 fl. vom Scheuplatze seiner Wirtshaus verabschiedet, befindet sich in Amerika. Dieser Tage traf von ihm ein aus Philadelphia datirtes Schreiben ein, in welchem er seine Geschäftsgebarung schildert und hieran die Bemerkung knüpft, daß ihm das Leben zur Last geworden sei. Das Schreiben wurde dem hiesigen Gerichtshofe übergeben.

— (Ein Schnellfahrer auf dem Rade.) Der Radfahrer Emanuel Großner stand am 24. d. vor dem Wiener Bezirksgerichte Leopoldstadt unter Anklage des Schnellfahrens (§. 427). Er erwidert beschuldigend, über die Reichsbrücke in rasendem Tempo gefahren zu sein, wobei er einem Passanten zugefahren haben soll: „Wenn Sie nicht ausweichen, sohr ich Sie nieder!“ Grobner, der im Wesentlichen gefähndig war, wurde wegen Schnellfahrens zu einer Geldstrafe von zehn Gulden verurtheilt.

— (Der Czarenbesuch.) Der Münchner „Allg. Zig.“ wird aus Wien gemeldet: Bisher liegt über den bevorstehenden Czarenbesuch nur eine vertrauliche Mitteilung des österreichisch-ungarischen Votchkastens in Petersburg an das auswärtige Amt vor, des Inhalts, daß dieser Besuch

gegen Ende des Monats August in Wien stattfinden dürfte. Erst nach dem Eintreffen der amtlichen Verständigung kann der Tag der Ankunft genau bestimmt und das Programm für die Festlichkeiten festgestellt werden. Es gilt für möglich, daß sich das Kaiserpaar von hier nach Darmstadt und Berlin begeben werde. Da Kaiser-Rödig Franz Jofai im September den Wandern anzuwohnen und im October in Ungarn, am eisernen Thore und in Böhme, wo doch vielleicht noch Kaiser Wilhelm zu den Jagden eintrifft, verweilen wird, scheint auch im Herbst ein Empfang des Fürsten Ferdinand von Bulgarien am Wiener Hofe nicht in Aussicht genommen zu sein.

— (Heimgesunden.) Der Wiener Advocatenkanzlist Hermann Schilbach, der von seinem Chef beauftragt wurde einen Geldbrief mit 660 fl. an eine Baronin nach Linz zu expediren, unterschlug die Summe und flüchtete nach Berlin, wo er den Betrag bis auf den letzten Pfennig verjubelte. Nun machte er sich zu Fuß auf den Weg nach Wien zurück, wo er ganz erschöpft am 24. d. anlangte und das Asyl für Obdachlose aufsuchte. Dort wurde Schilbach am 25. d. Morgens verhaftet.

— (Selbstmord.) Der pensionirte Landwehroberst Sedlmayer, welcher an Jugenkrebs litt, hat sich am 25. d. in Graz mit zwei Revolverkugeln getödtet. (Sedlmayer war seinerzeit Major beim k. k. Inf.-Reg. Nr. 31 in Hermannstadt.)

— (Ueberschwemmung.) In Taffer und Umgebung sind die Bäche aus den Hlern getreten und haben die Gegend überfluthet. Das Wasser stand in Taffer am 25. d. einen halben Meter hoch. Viele Joch Weingärten sind verunruht.

— (Der Flieh und das Radfahren.) Die Radfahrer-Zeitschrift „Velo-Sport“ meldet: Man pflegt gewöhnlich anzunehmen, daß der Radfahrer vom Fliehschlage verschont bleibe, da er auf seinem Pneumatic ruht, dem ist aber nicht so, dies beweist wieder der Fall, welcher kürzlich einem Radfahrer aus Minneapolis (W.-St.) passirte. Zwei Radfahrer, welche von einer Tour zurückkehrten, wurden in der Abenddämmerung von einem heftigen Sturm überfallen, welchem ein starker Hagregen und Gewitter folgten. Beide setzten trotzdem ihre Fahrt fort, um möglichst rasch das nächste Dorf zu erreichen. Pflötzlich wurde einer der Radfahrer Namens Mac Ivor durch einen Fliehschlag zu Boden geworfen, und zwar circa 3 Meter von seinem Rade weggeschleudert. Als er sich erhob, bemerkte er zu seinem größten Erstaunen, daß seine Maschine total von zuckenden Flammen umgeben war, welche sich schlangenförmig in den Speichen wandten. Das ganze Schaulpiel mochte circa eine gute Minute gedauert haben, bis die überflutheten Fahrer sich getrauten, das Rad zu betreten. Sie konnten nur constatiren, daß die Maschine vollständig verborben und die Lager geschmolzen waren.

— (Felsabstürzung auf der Tiroler Südbahn.) Am 24. d. Abends um 10 Uhr erfolgte auf der Südbahnstrecke Franzensfelsen-Bozen im Spichthale zwischen den Stationen Waibbruck und Alfwang eine Felsabstürzung, wodurch der Bahnkörper und das Schienengeleise auf eine Länge von sechzig Metern stellenweise bis zu acht Metern Höhe mit colossalen Felsstrümmern verschüttet wurden. Man schätzte die Masse des abgestürzten Felsens auf 1060 Kubikmeter. Der am 10 Uhr 2 Minuten von Waibbruck abgegangene Personenzug konnte durch die Bahnwärter noch rechtzeitig aufgehalten werden. Der Zugverkehr zwischen Bozen und Franzensfelsen mußte über Nacht eingestellt bleiben.

— (Die Wackskerzen der Zwelendiebin.) Aus München berichtet man vom 18. Juni: Heute hatte sich in der Person der 27 Jahre alten Kellnerin Marie Braun aus Ingolstadt eine raffinierte Zwelendiebin zu verantworten. Die Genannte hat in der Zeit vom December des Jahres 1894 bis zum Juli 1895 nicht weniger als 17 Zwelendiebstähle ausgeführt, wegen deren sie schon im November v. J. vor Gericht stand. Damals gab die Angeklagte durchaus Alles, was ihr zur Last gelegt wurde, zu, gab jedoch an, sie habe in einem unwiderstehlichen Drang gehandelt. Den Erlös aus den gestohlenen Zwelenden hat die Diebin dazu verwendet, daß sie Wackskerzen kaufte und diese in den Kirchen, besonders in Altötting und Maria Theresia, opferte. Ebenso will sie auch Baargeld in die Opferstöcke geworfen haben, und das Alles, um den unwiderstehlichen Drang loszuwerden. Auf diese Angaben hin, die nicht widerlegt werden konnten, äußerte sich Director Dr. Grasshey dahin, daß, wenn die Angaben der Angeklagten richtig seien bezüglich des Opfers des erlösten Geldes, dieselbe nicht vollständig zurechnungsfähig sein könne. Der Verteidiger der Angeklagten beantragte die Aussetzung der Verhandlung, um die Geschäftsleute, bei denen die Marie Braun die Kerzen gekauft haben will, als Zeugen beizubringen. Die Verhandlung wurde auch diesem Antrage gemäß ausgesetzt, doch scheint der Rechtsanwalt mit seinen Ladungen keinen Erfolg gehabt zu haben, weshalb der Rechtsanwalt auch die Verteidigung aufgab. In der heute wieder aufgenommenen Verhandlung gibt die Angeklagte den gleichen Strafausschließungsgrund an. Die Angeklagte ging schon zum Zweck des Diebstahls in die verschiedenen Zwelendiebstähle, stellte sich dort als irgend eine vermögliche Person vor, ließ sich verschiedene Schmuckstücke vorlegen und wusch dann, wenn sie sich unbemerkt glaubte, einen Ring oder was ihr gerade zunächst lag, in ihren wahrscheinlich schon zu diesem Zweck mitgenommenen Regenstirn. Das auch in anderen Fällen die Angeklagte nicht alzu gewissenhaft war, beweist, daß sie auch wegen mehrerer Betrügereien unter Anklage gestellt ist, die sie, wie die Diebstähle, unumwunden zugibt. Ueber den Geisteszustand der Angeklagten führte Director Dr. Grasshey aus, es sei ein Beweis nicht erbracht, daß die Angeklagte den Erlös aus den gestohlenen Zwelenden zu dem genannten Zweck verwendet hat, er müsse deshalb die Frage, ob die Angeklagte unter der Einwirkung eines religiösen Wahns gehandelt habe, durchaus verneinen. Daraus ergibt sich der Staatsanwalt 3 Jahre Gefängnis. Das Urtheil lautet auf 2 Jahre Gefängnis.

— (Die Katastrophe in Nord-Japan.) Die Zahl der durch die jüngste Sturmflut ertrunkenen Personen wird auf Zehntausend geschätzt. Die Fluthwellen, welche sich fliehig Meilen weit über die Nordküste ausdehnten, zerstörte zahlreiche Städte.

— (Geschenke des Czars.) Der Czar von Rußland hat, wie „Kremel“ meldet, dem Reichsheer griechisch-orientalischen Deschanten Jfiva Nikits mehrere prächtige Messer zum Geschenk gemacht. Nikits, der auch der Krönung in Moskau anwohnte, erhielt überdies ein prachtvolles goldenes Kreuz und eine goldene Kette zum Geschenk.

Verlosung.

(XVIII. Staats-Wahlthätigkeits-Lotterie.) Bei der in Wien am 25. d. Abends vorgenommenen XVIII. Staats-Wahlthätigkeits-Lotterie zu Gunsten für gemeinnützige Militär-Wahlthätigkeitszwecke, zur Errichtung von Curhäusern, zur Reaktivierung des Realitäten-Lotto-Stiftungsplatzes für Töchter von Officieren und Militär-Beamten fiel der Haupttreffer mit zwei Vor- und Nachtreffern von 60.000 Gulden auf Nummer 75023, der zweite Treffer mit 30.000 Gulden und einem Vor- und einem Nachtreffer auf Nr. 232446. Je 10.000 Gulden gewonnen: Nr. 180541 und Nr. 285385. Je 1000 Gulden gewonnen: Nr. 3358 14776 16189 19487 20488 54027 116734 149052 181495 und 296149. Je 500 Gulden gewonnen: Nr. 1023, 56338 57571 70006 95544 97867 157723 181423 191188 226273 236999 254200 268607 269213 276697. Je 100 Gulden gewonnen: Nr. 3853 5364 6717 6934 8261 10453 19877 20134 25132 25324 29516 29722 38378 44283 53003 54334 55350 58652 60703 65587 70696 73265 73292 73747 85393 87583 98186 99215 102435 103661 110826 113717 117789 123098 123586 124103 125115 125120 146748 151099 151850 155026 155200 158649 159332 159615 162426 163821 164024 169213 170185 173852 173927 178706 179324 179835 181169 183354 186523 189439 192395 201500 202544 207270 213781 217892 218460 222529 222735 225003 226240 226458 228520 228628 230080 236556 239403 242414 245915 246026 251973 255130 256131 262441 262803 264143 266573 266618 267771 272294 273744 274622 281943 282309 282630 288667 294634 297448 299126 und 299990. In der folgenden Serienseziehung wurden nachstehende 30 Serien, je 100 Nummern enthaltend, mit je 10 Gulden gezogen, und zwar Serie 23 83 299 411 439 556 590 669 692 721 1030 1056 1151 1202 1424 1529 1563 1845 1999 2030 2064 2155 2231 2298 2524 2695 2733 2836 2876 und 2897. Die Gewinnste werden 14 Tage nach der Ziehung bei der Lotteriedirection in Wien nach Abzug der zwanzigprocentigen Gewinnsteuer ausbezahlt. Alle Gewinnste, welche binnen drei Monaten nach der Ziehung nicht behoben werden, verfallen den Lotteriewahlthätigkeitszwecken.

Original-Telegramme.

Wohacz, 27. Juni. Der Deutsche Kaiser kommt im Herbst zu mehrtägiger Jagd nach Böhme.

Budapest, 27. Juni. Die Grundsteinlegung zum Denkmal in Budapest hat heute im Beisein des Präsidiums des Reichstages und der Deputationen des Reichstages und der Hauptstadt mit großer Feierlichkeit stattgefunden. Die Rede des Ministers Daranyi erweckte große Begeisterung.

Bukarest, 27. Juni. Die Nachricht, daß die Regierung in Konstantinopel Schritte gethan, um die staatliche Anerkennung der rumänischen Nationalität in der Türkei zu erwirken, wird bestritten.

Konstantinopel, 27. Juni. Das englische Geschwader landete in Conca. Hier herrscht die größte Aufregung.

Fremden-Liste vom 27. Juni.

- Hotel Römischer Kaiser. Johann Bala, Musiker, Cortig Kaufmann, von Klantenburg; Anton Frisch, Kaufmann, Gera Gschöb, Ingenieur, von Subapelt; Semald, Kaufmann, E. Krones, Kapellmeister, von Kronstadt; Octavian Karim, Professor, Frau Filip sammt Tochter, Privatiers, von Ungos; Florentin Retar, von M. Poris; Daniel Sziba, Notar, von Belice; Gisa Daraban, Notar, Alexander Filip, Privatier, von Ungos; Frau Karofan, Privatiers, von Selence; Dr. Senter, Abocat, von Arab. Hotel Neuhöher. Nicolaus George sammt Gattin, Kaufmann, von Sinaia; Steinbach, Johann Langer, Kaufleute, von Wien; Stefan Ralaps, Kaufmann, von Subapelt; Kiss, Kaufmann, von Giresau; M. Muntean, Kaufmann, von Kronstadt; Elias Balfan sammt Gattin, Notar, von Roczey; Selene Raba, Grundbesitzerin, von Rie-Jend; Maria Tircan, Goldgrubenbesitzerin, von Krubabanka; Basil Vrelepan, von Bojana Stampi. Hotel Melzer. Doffia Neumann, Deconom, von O. Loda; Roman Goshan, Geschäftsmann, von Rumänien; Stefan Bai, Geschäftsmann, von Schäßburg; Gregor Szabo, Emil Szabo, Geschäftsleute, von Tiffon. Hotel Habermann. Georg Borzsa sammt Gattin, Pfarrer, von Rdeeb; Puspischer, Deconomsgattin, von Karat; Johann Cselofian, Notar, von Langendorf.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 26. Juni.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	122.90	1860-er Lose	145.—
4-%ige Kronen-Rente	98.90	Deferr.-ungarische Bank-Actien	954.—
4-%ige St.-Eis.-Anl. i. Gold	124.—	Ungarische Credit-Actien	379.25
4-%ige ung. Oßbahn v. J. 1876	121.20	Deferr.-ungarische Credit-Actien	349.50
4-%ige Oßbahn v. J. 1876	121.20	20 Francs-Stücke	9.53
4-%ige Oßbahn v. J. 1876	121.20	Deutsches Reichsmark	58.90
Kroat.-slav. Gruben-Obligat.	97.25	London a vista	119.95
Ungarische Renten-Obligat.	149.60	Paris a vista	47.65
4-%ige Deferr.-Rente	101.30	4-%ige Deferr.-Kronen-Rente	101.15
4-%ige Silber-Rente	101.35	R. u. L. Ducaten	5.67
4-%ige Deferr.-Gold-Rente	122.60	Italienische Banknoten	41.50
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40% Jähr. Verz.	101.—		
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Sparcassa IV. Emission	101.50		

Építési árlejtési hirdetés.

A nagyszabeni kir. kath. Terézvárház fő-épületében eszközözlendő javításokra püspök úr 8 nagyméltóságának f. évi június 22-én 2163. sz. alatt kelt magas rendelete értelmében 29.505 frt. 6 kr. irányoztatott elő.

Ezen építkezés biztosítására folyó évi július 1-éig terjedő határidővel zart ajánlati versenytárgyalás hirdetik, melyre az előirt kellekkel ellátott irasbali zart ajánlatok, 1600 frt. banatpenz külön mellékletével július 1-éig a Terézvárház irodájában benyújthatók.

Az építési munkálatok csak az év július 6s augusztus hónapjában történhetnek és 1897. szeptember 1-éig befejezendők.

Nagy-Szeben, 1896. június 25-én

A kir. kath. Terézvárház igazgatósága.

Baumwollamast-Waaren

für Haus, Ausstattung, Wäber, Hötel etc. benöthigt, wende sich an Unterzeichneten. Derselbe hat stets Lager in äußerst preiswerthen Partien von Leinen-Damaststüchern, Handtüchern, Servietten, Kaffeestüchern mit und ohne Goldflaum, weiß und färbig, mit feinen Webstehern (20%) unter dem Erzeugungspreis. Specialität: schlesische Gebirgsleinenwäben in allen Breiten.

Muster und Preise auf Verlangen. Max Konstandt, Verlanthaus schlesischer Leinen- und Leinen-damast-Waaren, Bennisch (Oesterr.-Schlesien).

Wohnung, sowie Stallung

zu vermietthen: Sporergasse 12.

Anzusehen von 10—1 Uhr.

(478) 3—3

Speck,

luftgetrocknet und geräuchert,

soweit der Vorrath reicht bei

Sigmund Ferderber

in Hermannstadt. (474) 1—1

Zwei Mädchen

zum Bedienen der Gäste werden gegen gute

Bezahlung aufgenommen.

Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. (476) 3—3

In der Eisenwaaren-Handlung

Andreas Rieger in Hermannstadt

wird ein

(421) 5

Lehrling

(mit guten Schulzeugnissen) aufgenommen.

Zu verpachten:

2 Scheunen,

jede für circa 30 Führen Heu,

1 großer Stall, Wagenshopfen,

eine Wohnung

Basteiplatz Nr. 3.

Näheres Neugasse Nr. 23. (428) 1—8

FAÇADE-FARBEN-FABRIK

Erste k. k. österr.-ungar. aussch. priv.
des **Karl Kronsteiner**, Wien, III., Hauptstr. 120
(im eigenen Hause).

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch gratis und franco zugesendet.

Lieferant der erzherrlichen und fürstlichen Gutsverwaltungen, k. k. Militär-Verwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttengesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Façade-Farben, welche in Kalk löslich sind, werden in trockenem Zustande in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Oelanstrich vollkommen gleich.

[267] 12-20

Soeben von Amerika angelangt.

5000 Photoret

(Westentaschen-Photograph), großartig gelungene Erfindung, von Edison selbst gelobt. Stets fertig zur Aufnahme. Moment-Photographie. Preis eines Photoret incl. Films für 36 Aufnahmen fl. 4.— complet. In Verwendung bei der amerikanischen, französischen und englischen Polizei.

Photoret-General-Depôt
Wien, I., Predigergasse 3.

[428] 2-6

Billard-Fabrik

von **Adolf Tölsner**, Wien, V., Ramperstorffergasse Nr. 39,



empfehlte feine f. u. l. aussch. priv. **Wendebillards** mit Marmorplatten. Uebernehme auch ganze Kaffeehaus-Einrichtungen in jeder Stylart. Ueberspielte Billards für Kegel oder Carambol neu hergerichtet von 150 fl. aufwärts. Preiscurante auf Verlangen.

[410] 5-10

Schicht's KERN-SEIFE

gesetzlich registrierte **Schutz-Marke**  ist sehr gut getrocknet, ausgezeichnet reinigend, sehr sparsam im Verbrauch, garantiert rein und unschädlich für Wäsche und Hände; überhaupt das Beste, was es von Kern-Seife gibt.

[297] 18-20

Niemand wird einen Versuch bereuen.
Verkaufsstelle: **J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.**

Das wirksamste Mittel für eine **Blutreinigung-Cur** ist **J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup.**



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wird gelinde aufweisend und in hohem Grade blutverbeessernd, indem er alle scharfen und transthaften Stoffe, sowie alle verdorbenen und transthaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet. Seine Wirkung ist deshalb eine vorzügliche bei Hautkrankheiten, bei Blutanbrand nach dem Kopie, bei Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei veralteten Tränenanhschwellungen und Haut-Ausschlägen, sowie bösen Fledten.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depôt für die Provinzen: **Apothek „Zur Barmherzigkeit“**, Wien, Neubau, Kaiserstrasse Nr. 73.

Haupt-Depôt für Ungarn: bei **J. v. Török**, Apotheker in Budapest, Königsstrasse 12.

Expôts in den meisten Apotheken.

[477] 1-6

Beste Wicse der Welt!

Wer seine Beschuhung tief schwarz, glänzend u. dauerhaft erhalten will, kaufe nur



Fernolendt-Schuhwische. Kaiserl. kön. priv. Fabrik gegründet 1832 in Wien. **Fabriks-Niederlage Wien, I., Schulerstrasse 21.** Ueberall vorrätig! (10) 26-52

Wegen der vielen werthlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen

St. Fernolendt.

Allen Landwirthen und Sportsleuten

bringen wir hiemit zur gef. Kenntniß, daß wir sämtliche erprobte und bereits als vorzüglich anerkannte **Thierheilmittel** des Herrn **Guido v. Lipthay** (Besitzer eines der ersten ung. Rennställe) hiemit in Verkehr bringen.

- Pistyaner Fluid**, Einreibemittel bei rheum. Leiden und im Allgemeinen zur Stärkung. Als eine Mischung mit dem weltberühmten Pistyaner Heilwasser kann dasselbe mit keinem ähnlichen Mittel verglichen werden. Preis 1 Flasche fl. 1.20.
- Pistyaner Blister** (flüssig). Erstes einzig sicher wirkendes Mittel gegen Sehnenklapp. Englisches Feuer unnötig. Vorzüglich auch gegen Schulter- und Kreuzlähme; Knöchel- und Sprunggelenksübel. Preis 1 Flasche fl. 2.—.
- Pistyaner Scharf-Blister** (Salbe). Sicheres Heilmittel gegen veraltete Knochenleiden, Hufkrebs und Wucherwunden. Preis 1 Tiegels fl. 2.—.
- Unicum** (Salbe) schützt jedes Thier gegen Fliegen. Keine Fliegenbisse mehr. Unentbehrlich in Stallungen, Meiereien und Hornvieh-Weistänstalten. Vollkommen unschädlich. Preis eines Tiegels, genügend für 2 Thiere über einen Sommer, fl. 1.30.

Bestellungen zu richten an die **Fluid- und Blister-Fabrik in Pistyan (Ober-Ungarn).**

[455] 2

Grand Hôtel National, Wien, Taborstrasse.

Altrenommiertes, einziges großes Wiener Hotel, in dem weder Service, noch Licht berechnet wird. 200 Zimmer von 5. W. fl. 1.— aufwärts. Bäder, Telegraphie und Telephon. Bahnhöfe und Dampfschiff-Landungsplatz in unmittelbarer Nähe. Civile Preise. Arrangements bei längerem Aufenthalte. On parle toutes les langues modernes. [360] 8-10

A. Harhammer, Director. **F. M. Mayer, propriétaire.**

PHOTOPLASTICUM.

An der Bretterpromenade. Auf vielseitigen Wunsch noch verlängert!

Ausstellung von Original-Glas-Photographien.

In Serien von 48 Bildern. — Jeden Tag eine andere Serie.

Samstag den 27. Juni 1896: **Montag den 29. Juni 1896: Donnerstag den 2. Juli 1896:**
Egypten und Palästina. Die Schweiz, Genf, Zürich, Luzern. Die Prachtschlösser König Ludwig's II. von Baiern.

Sonntag den 28. Juni 1896: **Dienstag den 30. Juni 1896: Freitag den 3. Juli 1896:**
ITALIEN. Petersburg u. Moskau. Wien, Berlin, Potsdam. **Paris.**

Täglich von 6 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends geöffnet. — Entrée 20 fr. hochachtungsvoll

Franz Herb.

[472] 1-2

Richters Anker-Pain-Expeller Liniment Capsici comp.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 25 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depôt bei **Josef v. Zörst**, Apotheker in **Budapest**.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. **Wer sich vor Schäden schützen will, der weiche jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker als unecht zurück.**

J. Ad. Richter & Cie., f. u. l. Postleferanten, Rudolfsstadt (Thüringen).

[288] 27-31

Genfer Uhren in Gold, Silber, Nickel und anderen Metallen.

Echte k. und k. amtlich punzirte Juwelen, Pretiosen, Gold- und Silber-Waare, Edelsteine jeder Art

zu staunend billigen Fabrikspreisen:

Echt 14 Karat-Gold-Ohrbehänge	von fl. 2.— aufwärts
„ 14 „ Gold-Ringe	„ 2.50 „
„ 14 „ Gold-Ringe mit echtem Diamant	„ 6.— „
„ 14 „ Gold-Damen-Uhrketten	„ 10.50 „
„ 14 „ Gold-Herren-Uhrketten	„ 23.— „
„ 14 „ Gold-Brochen	„ 6.— „
„ 14 „ Gold-Bracelets für Damen	„ 11.— „
„ 14 „ Gold-Hals-Colliers jeder Art	„ 7.— „
„ 14 „ Gold-Damen-Uhren, echt Genfer.	„ 15.— „
Echte Silber-Arm-Reife und Bracelets	„ —.80 „
„ „ Damen-Uhrketten jeder Art	„ 1.50 „
„ „ Herren-Uhrketten jeder Art	„ 2.— „
„ „ Hals-Colliers, weiss und vergoldet	„ 1.— „
„ „ Brochen jeder Art	„ —.80 „

Ausser dem Erwähnten, führe ich alle nur erdenklichen, in dieses Fach schlagenden Artikel nur in echtem Gold und Silber. Minderwerthiges Gold halte ich nicht auf Lager, nur echt 14-karätiges Gold und nur die besten, zierlichsten, solidesten Fabrikate. — Zur Ueberzeugung über die Solidität und Billigkeit meiner Waare ersuche ich höflichst, mein überaus grosses Lager von Uhren, Uhrketten, Juwelen, Pretiosen und optischer Waare zu besichtigen. Gleichzeitig empfehle ich meine gute

Uhrmacher- und optische Reparatur-Werkstätte.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll
Julius Erós,
Hermannstadt, Heltauergasse 3.
Für neue Uhren, sowie Reparaturen 2-jährige ehrliche Garantie.

[446] 2